

„samt'n Häusl“ (Käfig) u. s. w. Das „himmlisch' Büaberl“ soll ein „kundes Müaserl“ (Mus) bekommen, „denn an Sterz — bringt's no' nit übers Herz“. Nun versetzen sie sich im Geiste in den Stall vor die Krippe und schelten Josef, daß er eine so schlechte Herberge gewählt habe; „Du, alter Vater, Du sollst g'scheidter sein“, mahnt treuherzig ein Hirte. Doch das „Büaberl“ ist fröhlich, „högaßt* und lacht“, sobald es die Kehlmeise singen hört, das liebe Lämmchen und das rothe Zäckchen erblickt, und „gibt“ freudig „'s Patschanderl her“**. Zum Schlusse beten die Hirten kniend den neugeborenen



Das Hirteningen.

Heiland an und kehren „glücklich“ heim. (Ybbsthal.) Von größeren Weihnachtsspielen sei hier nur das noch jetzt zu Gmünd (B. D. M. B.) aufgeführte als das bedeutendste erwähnt. Die sogenannten „Krippenspiele“ sind im Aussterben begriffen.

Am Stefanitage reiten zu Murstetten (B. D. W. W.) ledige Burtsche auf Pferden herum. Der Brauch heißt dort das „Stefanireiten“; ob derselbe wie das in manchen deutschen Landschaften übliche „Schimmelreiten“ als Rest des alten Wodancultes aufzufassen oder auf örtlichen Entstehungsgrund zurückzuführen ist, läßt sich, da der Fall so vereinzelt auftritt, nicht entscheiden.

* Der Ausdruck bedeutet ungefähr das stoßweise Lachen der kleinen Kinder.

** Reicht den Hirten das fette, fleischige Händchen.